

Leitfaden des Lehrstuhls für Kunstgeschichte der Universität Augsburg

I Recherchieren und Lesen von Fachliteratur	2
I. 1 Erst Sehen – dann Lesen	2
I. 2 Ausgangspunkt der Literaturrecherche	2
I. 3 Erster Überblick	2
I. 4 Recherchieren von Fachliteratur	3
I. 5 Lesen von Forschungsliteratur	4
II Thesenpapier	4
III Hausarbeit	5
III. 1 Umfang /Format	5
III. 2 Aufbau der Hausarbeit	5
III. 3 Sprache	5
III. 4 Abbildungsverweise im Text	5
III. 5 Anmerkungen	6
III. 6 Zitate	6
III. 7 Literaturverzeichnis	6
III. 8 Abbildungen	7
III. 9 Abbildungsverzeichnis	7
IV Weiterführende Literatur zum Thema „Wissenschaftliches Arbeiten“	7
V Zitieren von Literatur	8
Selbständige Schriften	8
Monographien	8
Reihentitel	8
Herausgeberwerke	8
Unselbständige Schriften	9
Aufsätze	9
Katalogbeiträge	9
Lexikonartikel	9
Rezensionen	9
„Sonderfälle“	9
Quellen	9
Quelleneditionen (Ed.)/ Nachdrucke	9
CD-ROM/DVD-ROM	10
Digitale Publikationen im Netz	10

Kunstgeschichte als Wissenschaft

Das Studium der Kunstgeschichte vermittelt weniger ein breites Überblickswissen - dieses ist primär selbständig zu erarbeiten -, sondern gewährt an ausgewählten Beispielen Einblick in die Tiefe und lässt die kulturelle Bedeutung von Kunst- und Bildwerken erkennbar werden. Zugleich eröffnet es den Zugang zu den methodischen Instrumentarien, mit denen kunstgeschichtliche Kenntnis eigenständig und auf wissenschaftliche Weise gewonnen werden kann. Das Wissen über die Kunst, über einzelne Werke wie über Künstler und Auftraggeber, über die Form und Funktion der Werke, ist außerdem nicht statisch, sondern es verändert sich, da täglich neue Fragen aufgeworfen und Antworten darauf formuliert werden. Das Studium führt in diesen Diskussionsprozess mit seinen Fragen und Antworten ein und vermittelt damit die Fähigkeit, eigenständige Urteile zu bilden.

Kunstgeschichte basiert folglich - als diskursive Wissenschaft - auf der Diskussion mit der wissenschaftlichen Gemeinschaft, der community of science. Die mündliche Diskussion beginnt vis à vis im Seminarraum und endet auf internationalen wissenschaftlichen Kongressen. Auf der schriftlichen Ebene wird sie mit Fachautoren der Gegenwart wie der Vergangenheit geführt. Die Diskussion folgt festgelegten Regeln, die von den Methoden des Faches definiert werden. Unser Leitfaden dient deshalb im Sinne eines ersten Wegweisers der Vermittlung unabdingbarer Voraussetzungen wissenschaftlichen Arbeitens.

Kunstgeschichte als Wissenschaft beschäftigt sich nicht mit den einzelnen Werken, Gattungen, Epochen etc. an sich, sondern mit den offenen Fragen, die selbst die bekanntesten Werke heute aufwerfen. Um ein Beispiel zu nennen: Sie setzt sich nicht mit Michelangelos Figur des „David“ an sich auseinander, sondern sie fragt beispielsweise heute danach, ob diese Skulptur als Symbol städtischer Freiheit verstanden worden ist. Derartige Fragen und die damit verbundenen Probleme bilden den Gegenstand einer kunsthistorischen Untersuchung, bei der die Skulptur selbst das Material ist, das kritisch analysiert wird.

I Recherchieren und Lesen von Fachliteratur

I. 1 Erst Sehen – dann Lesen

Zunächst sollten Sie sich mit dem kunsthistorischen Material auseinandersetzen. Deshalb ist es unerlässlich, sich unmittelbar nach Übernahme eines Referats so rasch wie möglich sehr gute Abbildungen zu suchen, um eigene Beobachtungen treffen und Fragen an das Material stellen zu können. Beginnen Sie schon in diesem Stadium mit der Deskription zum Beispiel der Skulptur, des Bauwerks, der Fotoserie - oder der Lektüre der Quellentexte, sofern es sich um ein kunst- bzw. architekturtheoretisches oder wissenschaftshistorisches Thema handelt. Die Kunstgeschichte kennt ebenso wie unsere Nachbardisziplin, die Archäologie, zwei Arten von Quellen: visuelle bzw. materielle Quellen und Schriftquellen. Wer schon eigene Beobachtungen angestellt hat, wird die Fachliteratur anschließend (!) kritisch zu lesen vermögen.

I. 2 Ausgangspunkt der Literaturrecherche

Nun gilt es Fachliteratur zu recherchieren, um den Forschungsstand zu klären - und zwar sowohl im Bestand der UB Augsburg, als auch in einschlägigen Bibliothekskatalogen. Um die Recherche frühzeitig und auf breiter Basis in Angriff nehmen zu können, müssen Sie sich erst einen Überblick verschaffen. Wenn Sie zum Beispiel das Thema „Adriaen de Vries und der Merkurbrunnen in Augsburg“ übernommen haben, genügt es nicht, im OPAC „nur“ den Namen des Künstlers oder des Werks einzugeben. Ihnen entgeht dann möglicherweise die Fachliteratur, etwa zu Skulptur/Plastik und Brunnenkonzeptionen der Renaissance und des Manierismus, zur Italienrezeption nördlich der Alpen, zu urbanistischen Fragen, zur Bedeutung Augsburgs als Reichsstadt etc. Unerlässlich ist zumeist auch die Recherche und Lektüre fremdsprachiger Literatur, denn die wissenschaftliche Diskussion wird international geführt.

Wenden Sie sich nicht an Museen und andere Institutionen, um Informationen zu Ihrem Referatsthema zu erhalten. Dies ist erst nach Sichtung der einschlägigen Forschungsliteratur in Ausnahmefällen möglich, und zwar nach Absprache mit der Seminarleitung.

I. 3 Erster Überblick

Der Blick nach rechts und links ist unerlässlich und sollte bereits die Konsultation von Überblickswerken und einschlägigen Fachlexika prägen (Zeitraum, Künstler, Werk, Gattung etc.). Handbücher (Überblickswerke) und Lexika enthalten sowohl Querverweise als auch Literaturangaben. Gehen Sie diesen nach. Handbücher und Fachlexika stehen im Präsenzbestand und zum Teil auch im Netz der UB Augsburg (CD-ROM-Datenbank) zur Verfügung. Zu den Handbüchern zählen zum Beispiel *Pelican History of Art*, *Propyläen Kunstgeschichte* oder *Universum der Kunst*. Einschlägige Fachlexika sind zum Beispiel *Seemanns Lexikon der Kunst* und *The Grove-MacMillan's Dictionary of Art*, sowie die Künstlerlexika *Thieme-Becker* und *Saur*.

Die Konsultation allgemeiner Nachschlagewerke etwa des *Brockhaus* oder eines *dtv*-Lexikons sowie Recherchen in *google* oder *wikipedia* können nur dazu dienen, sich selbst einen allerersten Überblick zu verschaffen. Sie sind keinesfalls Grundlage der fachwissenschaftlichen Auseinandersetzung mit einem Thema und deshalb auch nicht „zitierfähig“.

I.4 Recherchieren von Fachliteratur (Bücher, Aufsätze, Katalogbeiträge, Rezensionen etc.)

Die Auseinandersetzung mit der Forschungsliteratur auf breiter Basis kann nur stattfinden, wenn Sie gleichermaßen nach selbständigen (Monographien) wie unselbständigen Schriften (Aufsätze, Katalogbeiträge, Rezensionen etc.) recherchieren. Lektüre und Recherche gehen dabei Hand in Hand. Lesen Sie aufmerksam Anmerkungen und Zitate, denn jede Fachliteratur enthält weiterführende Literaturangaben. Notieren Sie sich alle Titel, die Ihnen relevant erscheinen. Wenn Sie in der Bibliothek – und nicht nur zuhause mit Kopien – arbeiten, können Sie gleich überprüfen, ob die Literatur vor Ort vorhanden ist und sich einen ersten Eindruck verschaffen. Sie sind aber zumeist auch auf Fernleihen angewiesen.

Im *OPAC der UB Augsburg* und dem *BVB (Bayerischer Bibliotheksverbund)* finden Sie Monographien sowie Zeitschriften, Handbücher und Lexika etc. Unselbständige Schriften können jedoch nur in den unten aufgeführten Bibliothekskatalogen recherchiert werden. Entweder bestellen Sie die dort gefundenen Titel gleich per Fernleihe oder Sie fahren in das benachbarte und in Deutschland wohl größte kunsthistorische Institut, das *ZI (Zentralinstitut für Kunstgeschichte) in München*. Das *ZI* steht dank einer Ausnahmegenehmigung den Studierenden der Kunstgeschichte in Augsburg offen. Die Bibliothek verfügt ausschließlich über einen Präsenzbestand (die Forschungsliteratur kann also nicht ausgeliehen werden). Adresse: Katharina-von-Bora-Str. 10, 80333 München (Nähe Königsplatz, nur zehn Minuten Fußweg vom Hauptbahnhof).

Recherche im OPAC der UB Augsburg

Im lokalen OPAC der UB Augsburg können Sie Bücher, Zeitschriften, Mitteilungen etc. recherchieren – und mit dem Lesen beginnen, um weitere Literaturtitel zu finden. Falls Sie Aufsatztitel notiert haben, die in Zeitschriften, Mitteilungen oder Jahrbüchern veröffentlicht sind, geben Sie deren Titel ein, zum Beispiel *Zeitschrift für Kunstgeschichte* oder *Mitteilungen des Kunsthistorischen Institutes in Florenz*. Überprüfen Sie dann, ob der gewünschte Band oder Jahrgang vorhanden ist.

Ihre Suche im OPAC erweitern Sie durch Aktivierung des Links „Fernleihe“. Nun können Sie im Bestand des *BVB* (Bayerischer Bibliotheksverbund) recherchieren, und zwar ebenso wie im OPAC der UB nach selbständigen Schriften, Zeitschriften, Mitteilungen etc. und diese direkt per Fernleihe bestellen. Falls die Titel nicht im BVB-Bestand vorhanden sind, gibt es die Möglichkeit, den Titel der gewünschten Veröffentlichung eigens in ein Formular einzutragen.

Die UB Augsburg bietet regelmäßig Einführungen in die Benutzung des OPAC an. Nehmen Sie dieses freundliche und kompetente Angebot wahr.

Recherchieren von unselbständigen Schriften

Kein Weg führt an der Recherche zum Beispiel von Aufsätzen, Katalogbeiträgen und Rezensionen vorbei.

OPAC des ZI (Zentralinstitut für Kunstgeschichte in München)

Im OPAC des Zentralinstituts für Kunstgeschichte in München (<http://www.kubikat.org/>) können Sie ebenso nach selbständigen wie unselbständigen Schriften recherchieren. Aber: Kein OPAC garantiert Vollständigkeit und nicht alle, vor allem ältere Titel sind bereits in den Systemen verzeichnet. Ältere Literatur, die im Zentralinstitut vorhanden ist, finden Sie im Zettelkatalog des Zentralinstituts für Kunstgeschichte sowie in der UB Augsburg auf Microfiche.

Im OPAC des ZI können Sie entweder gezielt nach den Beständen recherchieren, die im Zentralinstitut für Kunstgeschichte in München vorhanden sind, oder Sie aktivieren den gemeinsamen OPAC der drei kunsthistorischen Institute (= *OPAC des Kunstbibliotheken Fachverbundes Florenz-München-Rom*). Dies bedeutet, dass Ihnen die Bestände des ZI (Zentralinstitut für Kunstgeschichte München), des KHI (Kunsthistorisches Institut Florenz) und der BH (Bibliotheca Hertziana Rom) angezeigt werden. Anhand der entsprechenden Kürzel vor der Signatur (ZI, KHI, BH) können Sie erkennen, in welcher Bibliothek die Literatur vorhanden ist. Sie sollten sich also im Falle einer Signatur, die mit BH beginnt, nicht auf den Weg nach München machen, sondern den Titel gegebenenfalls per Fernleihe über die UB Augsburg bestellen.

Sie werden zum Teil unterhalb der Signaturen den Link „Dokumentenlieferdienst“ finden – ein hervorragender Service, wenn es schnell gehen soll, denn die Kopien werden Ihnen nach Wunsch per Post oder als pdf-Datei geschickt. Dieser Service ist allerdings kostenpflichtig.

BHA (Bibliographie de l'histoire de l'art / Bibliography of the History of Art)

BHA ist die gebräuchlichste Bibliographie, die in englischer und französischer Version erscheint. In der BHA sind Titel von Monographien, Katalogen, Aufsätzen, Rezensionen etc. zu finden, die jeweils innerhalb eines Jahres erschienen sind. Die Bibliographie steht im Rahmen der CD-ROM-Datenbank der UB Augsburg im Netz zur Verfügung. Eine Besonderheit der BHA ist die Bereitstellung von Informationen zum Inhalt der jeweiligen Literatur.

Weitere Informationen und Links zu kunsthistorischen Katalogen, Websites und –portalen finden Sie auf unserer Homepage unter „Links“.

I.5 Lesen von Forschungsliteratur

Es empfiehlt sich grundsätzlich, in Bibliotheken zu studieren. Wenn Sie primär zuhause und dort mit Kopien arbeiten, geht Ihnen sehr viel verloren. Sie haben zumeist nur Textausschnitte vor sich liegen und markieren einzelne Passagen. In der Bibliothek haben Sie die Möglichkeit, Entdeckungen zu machen. Sie blättern im Buch vor- und zurück, stoßen auf Textpassagen oder Abbildungen, die Ihnen plötzlich die Augen für Zusammenhänge öffnen, oder Sie ziehen ein Buch aus dem Regal, das neben Ihrem gewünschten Titel, nicht aber auf Ihrem Notizzettel steht.

Exzerpieren: Exzerpte sind unerlässlich, um das Gelesene zu verstehen, zu reflektieren und auch zu entscheiden, was wichtig ist. Beginnen Sie immer mit der jüngsten, das heißt aktuellsten Forschungsliteratur und arbeiten Sie sich langsam zur älteren Literatur vor, um sich mit den jeweiligen Forschungspositionen und -ergebnissen vertraut zu machen.

Weiterführende Hinweise zum Thema „Wie exzerpiert man“:

Renate Prochno: *Das Studium der Kunstgeschichte. Eine praxisbetonte Einführung.* 3. Aufl. Berlin 2008, S. 101-108.

II Thesenpapier

Das Thesenpapier, das Sie begleitend zu Ihrem Referat an Ihre Kommilitonen/innen und die Seminarleitung austeilen, soll keinesfalls mehr als eine DIN-A4-Seite umfassen. Das Thesenpapier spiegelt nicht den Aufbau des Referates wider. Es geht auf den kunsthistorischen Gegenstand ein und enthält, wie der Name schon sagt, Thesen zu einem bestimmten Material. Diese haben Sie in Auseinandersetzung mit der Literatur und des entsprechenden Forschungsstandes gewonnen. Es geht also primär um die Vergegenwärtigung und Gegenüberstellung von Forschungspositionen und -ergebnissen. Die in diesem Zusammenhang wichtigste Literatur wird auf dem Thesenpapier vermerkt. Darüber hinaus enthält das Thesenpapier nur in aller Kürze die wichtigsten Angaben zu Ihrem kunsthistorischen Material (Künstler und Lebensdaten, Werk, Datierung/zeitliche Einordnung, Material/Größe, Sammlung/Standort).

Das Thesenpapier beinhaltet keine Werkbeschreibungen und langatmige biographische Abrisse. Diese sind nur dann sinnvoll, wenn sie Teil der Argumentation bzw. der These sind.

III Hausarbeit

III. 1 Umfang /Format

Der Umfang der Arbeit wird von der jeweiligen Seminarleitung festgelegt. Er beträgt in der Regel 10-12 Seiten im Proseminar und 15-20 Seiten im Hauptseminar. Die Seitenzahlen beziehen sich auf den Textkörper. Der Zeilenabstand des Textes soll 1,5 Zeilen betragen und die Schriftgröße 12 pt bei Times New Roman (und z.B. 11,5 pt bei Arial – eine Schriftgröße, die manuell eingegeben werden kann). Es ist zudem ausreichend Seitenrand zu belassen (links 2,5 cm, rechts 3,5 cm). Der Zeilenabstand der Anmerkungen beträgt 1 Zeile, die Schriftgröße bei Verwendung von Times New Roman 10 pt.

III. 2 Aufbau der Hausarbeit

Die Hausarbeit enthält a) das Titelblatt, b) ein Inhaltsverzeichnis, c) den Textkörper und d) einen Anhang. Die Arbeit ist mit Seitenzahlen zu versehen (jedoch nicht auf dem Titelblatt und dem Inhaltsverzeichnis).

Das a) Titelblatt der Hausarbeit enthält Folgendes: Thema und Dozent/in des Seminars unter Angabe des Semesters, Gegenstand der Arbeit, Verfasser/in, Fächerkombination (HF, NF / Fachsemesterzahl), Adresse und Email, Datum der Fertigstellung oder Abgabe der Arbeit.

Das b) Inhaltsverzeichnis besteht aus knappen Kapitelüberschriften mit Kapitelbezeichnungen, die der Ordnung des Textes entsprechen (zum Beispiel 1, 2, 2.1, 2.2 etc.) sowie Seitenzahlen. Die Seitenzahlen und Kapitelbezeichnungen müssen mit dem Text übereinstimmen. Ein Unterkapitel werden erst dann eingeführt, wenn mindestens ein zweites folgt.

Der c) Textkörper gliedert sich in Einleitung, Hauptteil und Schluß. Die Einleitung informiert knapp über das kunsthistorische Material und geht sodann auf den kunsthistorischen Gegenstand, d.h. die Fragestellung und ihre Begründung ein, skizziert den Aufbau der Arbeit und berücksichtigt den Forschungsstand. Der Hauptteil beginnt mit einer eigenständigen Deskription des jeweiligen Materials, das im Anschluß unter einer bestimmten Fragestellung und in Auseinandersetzung mit der Forschungsliteratur erörtert wird. Das Schlusskapitel fasst die Ergebnisse der Arbeit zusammen und bietet gegebenenfalls einen knappen Ausblick.

In den d) Anhang werden das Literaturverzeichnis, die Abbildungen und der Abbildungsnachweis aufgenommen.

Biographische Angaben zu einem Künstler werden nicht isoliert aufgeführt. Sie sind nur dann sinnvoll, wenn sie argumentativ einbezogen werden, d.h. zur Klärung eines Sachverhaltes beitragen.

Eigennamen sind bei erstmaliger Nennung auszuschreiben und mit Lebensdaten in Klammer zu versehen, wie etwa *Francesco Guardi (1712-1793)*. Erst im fortlaufenden Text wird der Künstler *Guardi* bezeichnet.

III.3 Sprache

Die Hausarbeit muss hinsichtlich Rechtschreibung und Grammatik fehlerfrei sein. Es ist auf eine klare und sachliche Sprache zu achten. Gedankengänge und Argumente werden durch Absätze voneinander getrennt. Grundsätzlich ist darauf hinzuweisen, dass ein Satz noch kein Absatz ist. Abkürzungen wie *z.B.* und *u.a.* sind im Fließtext zu vermeiden. Es empfiehlt sich die Benutzung des Duden. Auch das Korrekturlesen von Freunden/Freundinnen sowie Kommilitonen/innen ist äußerst hilfreich, denn Geisteswissenschaft lebt vom Gespräch, von Anregung und Kritik.

Die Arbeit wird zurückgegeben, wenn sie mehr als fünf orthographische und grammatikalische Fehler pro Seite enthält.

III.4 Abbildungsverweise im Text

Abbildungsverweise werden in den Text integriert und in runde Klammern gesetzt (Abb. 1). Sie sind an der Stelle zu vermerken, an der ein bestimmtes Werk angesprochen wird, zum Beispiel am Anfang einer Beschreibung und nicht erst an deren Ende.

III. 5 Anmerkungen

Der Textkörper ist mit Anmerkungen in Form von Fuß- oder Endnoten zu versehen. Anmerkungen enthalten den Literaturnachweis mit genauer Seiten- oder Spaltenzahl und schließen immer mit einem Punkt. Die Literatur kann in den Anmerkungen abgekürzt zitiert werden (Name, Erscheinungsjahr, genaue Seiten- oder Spaltenzahl). Die abgekürzt zitierte Literatur wird im Literaturverzeichnis aufgelöst.

Beispiel:

Anmerkung BICKENDORF 1998, S. 145-170.

Literaturverzeichnis BICKENDORF 1998 Bickendorf, Gabriele: Die Historisierung der italienischen Kunstbetrachtung im 17. und 18. Jahrhundert (Berliner Schriften zur Kunst, Bd. 11). Berlin 1998.

Anmerkungen können auch der Kommentierung des Textes dienen. Nicht eigens nachzuweisen ist Allgemeinwissen, das vorausgesetzt werden kann wie *Rom liegt am Tiber* oder *Versailles war das Schloß des französischen Königs Ludwig XIV.* Falls Sie im Einzelfall unsicher sind, setzen Sie lieber einen Nachweis mehr als einen weniger.

Wissenschaftliches Arbeiten lebt von der Überprüfbarkeit. In den Anmerkungen wird alles belegt, was nicht Ihr eigenes Gedankengut ist. Verzichten Sie auf den Literaturnachweis, so handelt es sich um ein Plagiat. Die Arbeit wird in diesem Fall zur Überarbeitung zurückgegeben und gegebenenfalls auch abgelehnt.

III. 6 Zitate

Mit wörtlichen Zitaten, die möglichst den Originalpublikationen zu entnehmen sind, sollte sparsam umgegangen werden. Wörtliche Zitate sind im Text eigens hervorzuheben (z.B. durch „doppelte Anführungszeichen“ oder *Kursivschrift*) und in einer bibliographischen Anmerkung nachzuweisen. Wenn Zitate eine Länge von drei Zeilen überschreiten, sollten sie als Absatz eingerückt werden. Auslassungen in Zitaten werden durch drei Punkte in eckigen Klammern kenntlich gemacht [...].

Die Arbeit wird zurückgegeben, wenn Zitate oder Paraphrasen aus der Literatur oder dem Netz nicht nachgewiesen werden.

III. 7 Literaturverzeichnis

Im Literaturverzeichnis wird nur die Literatur aufgeführt, die im Rahmen der Hausarbeit benutzt und folglich in den entsprechenden Anmerkungen zu finden ist. Abgekürzte Literatur wird im Literaturverzeichnis alphabetisch und sodann chronologisch aufgelöst.

Beispiel:

ANGENENDT 1997 Angenendt, Arnold: Heilige und Reliquien. Die Geschichte ihres Kultes vom frühen Christentum bis zur Gegenwart. 2. Aufl. München 1997

BREDEKAMP 2000 Bredekamp, Horst: Sankt Peter in Rom und das Prinzip der produktiven Zerstörung. Bau und Abbau von Bramante bis Bernini. Berlin 2000.

BREDEKAMP 2001 Bredekamp, Horst: Die Erkenntniskraft der Linie bei Galilei, Hobbes und Hooke. In: Re-Visionen: zur Aktualität von Kunstgeschichte. Hrsg. von Barbara Hüttel, Richard Hüttel und Jeanette Kohl. Berlin 2001, S. 145-160.

Die Hausarbeit wird zurückgegeben, wenn zu wenig Forschungsliteratur verarbeitet wurde. Das Literaturverzeichnis sollte mindestens sieben Titel im Proseminar und zwölf Titel im Hauptseminar aufführen. Die Skala ist nach oben offen, was nicht bedeutet, dass eine komplette Bibliographie erstellt werden soll. Das Literaturverzeichnis setzt sich nicht nur aus Monographien, sondern auch aus unselbständigen Schriften wie Aufsätzen, Katalogbeiträgen, Rezensionen, Artikeln fachspezifischer Lexika etc. zusammen. Nicht anerkannt werden allgemeine Lexika wie der Brockhaus sowie Nachschlagewerke im Netz wie Wikipedia. Diese dienen nur der allerersten eigenen Orientierung.

III. 8 Abbildungen

Abbildungen dienen nicht der Illustration, sondern der Argumentation und sind deshalb im Text zu erörtern. Sie können entweder in den Text integriert oder als Anhang beigefügt werden. Es genügen Fotokopien von guten Vorlagen. Die wichtigsten Angaben (Abb. 1: Künstler, Titel des Werks, ggf. Ansicht, Datierung, Ort/Sammlung oder Abb. 2: Architekt, Bauwerk / Ansicht, Ort, Datierung) sind unterhalb der Abbildung zu vermerken. Die Bildlegende kann hier auch ausführlicher angelegt sein, das heißt zusätzlich Angaben zu Material und Größe beinhalten. Sofern Sie aber die gekürzte Version wählen, ist die ausführliche Legende in den Abbildungsnachweis aufzunehmen.

Beispiel für eine vollständige Abbildungslegende mit Literaturnachweis:

Abb. 1: Jan van Eyck, *Der Genter Altar mit geschlossenen Flügeln*, 1432, Öl auf Holztafeln, je 146,2 x 51,4 cm, Gent, St. Bavo (GOMBRICH 2001, S. 237, Abb. 155).

III. 9 Abbildungsverzeichnis

Sollten Sie sich im Abbildungsteil nicht für die vollständige Bildunterschrift mit Literaturnachweis entscheiden, so enthält das Abbildungsverzeichnis in numerischer Reihenfolge (Abb. 1: ..., Abb. 2: ...) den Literaturnachweis aller Abbildungen mit genauer Angabe der Seitenzahl und der Abbildungsnummer (ggf. auch der Tafelnummer, z.B. Taf. 1).

IV Weiterführende Literatur zum Thema „Wissenschaftliches Arbeiten“

Kunstgeschichte

Prochno, Renate: Das Studium der Kunstgeschichte. Eine praxisorientierte Einführung. Berlin 1999.

Wilk-Mincu, Barbara: Wie finde ich kunstwissenschaftliche Literatur. 3. Aufl. Berlin 1992.

Allgemein

Eco, Umberto: Wie man eine wissenschaftliche Abschlussarbeit schreibt. Doktor-, Diplom- und Magisterarbeiten in den Geistes- und Sozialwissenschaften (Uni Taschenbücher, 1512). Heidelberg 1992.

Standop, Ewald: Die Form der wissenschaftlichen Arbeit. 14. Aufl. Heidelberg u.a. 1994.

V Zitieren von Literatur

Die folgende Auswahl dient als Vorschlag zur ersten Orientierung. Dies gilt ebenso für die Zitierweise, denn auch im Falle der Interpunktion gibt es mehrere Möglichkeiten. Sie müssen sich jedoch für eine entscheiden. Grundsätzlich gilt: Wenn Sie die Forschungsliteratur aufmerksam, auch im Hinblick auf die Zitierweise lesen, erhalten Sie ausreichend Einblick. Sie können auch einschlägige Fachzeitschriften konsultieren, wie z.B. die *Zeitschrift für Kunstgeschichte*.

Selbständige Schriften

Monographien

Giard, Jean Baptiste: Le grand camée de France. Paris 1998.

Grootenboer, Hanneke: The rhetoric of perspective. Realism and illusionism in seventeenth-century Dutch still-life painting. Chicago u.a. 2005.

Mehrere Auflagen:

Kruft, Hanno-Walter: Geschichte der Architekturtheorie. Von der Antike bis zur Gegenwart. 3. Aufl. München 1991.

Bis zu drei Autoren*:

Autor/Autor/Autor: Titel, ggf. Untertitel. Ort Jahr.

Mehr als drei Autoren*:

Autor u.a.: Titel. Ort Jahr.

*Dies gilt auch für Herausgeberwerke und Autoren unselbständiger Schriften.

Besonderheit: Reihentitel

Bickendorf, Gabriele: Die Historisierung der italienischen Kunstbetrachtung im 17. und 18. Jahrhundert (Berliner Schriften zur Kunst, Bd. 11). Berlin 1998.

Tönnemann, Andreas: Pienza. Städtebau und Humanismus (Römische Forschungen der Bibliotheca Hertziana, Bd. XXVI). München 1990.

Herausgeberwerke

z.B. Reihentitel:

GEAHTGENS/FLECKNER 1996

Historienmalerei (Geschichte der klassischen Bildgattungen in Quellentexten und Kommentaren, Bd.1). Hrsg. von Thomas W. Gaehtgens und Uwe Fleckner. Berlin 1996.

z.B. Ausstellungskatalog:

A casa di Andrea Mantenga. Cultura artistica a Mantova nel Quattrocento. Hrsg. von Rodolfo Signorini. Ausstellungskatalog Mailand 2006.

Falls Herausgeber nicht bekannt:

Titel. Ausstellungskatalog Ort Jahr

z.B. Kongressakten / Festschriften:

Wanderungen: Künstler, Kunstwerk, Motiv, Stifter (Tagung des Arbeitskreises deutscher und polnischer Kunsthistoriker, Warschau 25.-28.9.2003). Hrsg. von Małgorzata Omilanowska und Anna Straszewska. Warschau 2005.

Der unbestechliche Blick. Festschrift zu Ehren von Wolfgang Wolters zu seinem siebzigsten Geburtstag (Lo sguardo incorruttibile. Studi di storia dell'arte in onore di Wolfgang Wolters in occasione del settantesimo compleanno). Hrsg. von Martin Gaier, Bernd Nicolai und Tristan Weddigen. Trier 2005.

Unselbständige Schriften

Aufsätze

In einem Herausgeberwerk (s.o.):

Gasparri, Carlo: La restitutio della Roma antica di Clemente XI Albani. In: Papa Albani e le arti a Urbino e a Roma 1700-1721. Hrsg. von Giuseppe Cucco. Ausstellungskatalog Venedig 2001, S. 53-58.

Siegfried, Susan L.: Un certain regard. Ingres, Delacroix et l'Odalisque. In: Paris 1820. L'affirmation de la génération romantique (Actes de la journée d'étude organisée par le Centre André Chastel, 24.5.2004). Hrsg. von Sébastien Allard. Bern u.a. 2005, S. 61-84.

In einer Zeitschrift:

Bickendorf, Gabriele: Dal gruppo SPUR a Beuys. Arte degli anni '60 nella Repubblica Federale Tedesca. In: ON. OttoNovecento. Rivista di Storia dell'arte, 1999,3, S. 49-60.

Katalogbeiträge

Morello, Giovanni: Andrea Sacchi: Das Innere der Chiesa Nuova anlässlich der Kanonisation Philippo Neris, 122. In: Barock im Vatikan. Kunst und Kultur im Rom der Päpste II. 1572-1676. Ausstellungskatalog Bonn 2005, Kat. Nr. 272, S. 423f.

Lexikonartikel

Rosa, Mario: Art. Benedetto XIV: In: Dizionario biografico degli Italiani, Bd. 8, 1966, S. 393-408.

Schlösser, H.: Art. Daniel. In: Lexikon der christlichen Ikonographie. Hrsg. von Engelbert Kirschbaum. Sonderausgabe Freiburg u.a. 1994, Bd. 1, Sp. 469-473.

Rezensionen

Erben, Dietrich: Rezension von: Stefan Schweizer: Zwischen Repräsentation und Funktion. Die Stadttore der Renaissance in Italien (Veröffentlichungen des Max-Planck-Instituts für Geschichte, Bd. 184). Göttingen 2002. In: Journal für Kunstgeschichte, 10, 2006, Nr. 2, S. 135-138.

„Sonderfälle“

Quellen

Gedruckte Quellen

Lomazzo, Giovanni Paolo: Idea del tempio della pittura. Mailand 1590.

Archivalische Quellen / Handschriften

Schedel, Hartmann: Liber chronicarum. Nürnberg 1493 (München BSB*, 2 Inc.c.a. 2921*).

Schedel, Hartmann: Handschrift, um 1465 (München BSB, Clm 522*).

(*BSB = Bayerische Staatsbibliothek München; *2 Inc.c.a. 2921 bzw. Clm 522 = Signatur)

Quelleneditionen (Ed.) / Nachdrucke

Vasari, Giorgio: Le vite de' più eccellenti pittori scultori ed architettori [1568]. Ed. Milanese. 9 Bde. Florenz 1906 (Nachdruck Florenz 1981).

Alberti, Leon Battista: Über die Baukunst. Ed. Max Theuer. Wien 1912 (Nachdruck Darmstadt 1991).

CD-ROM/DVD-ROM

Das Halle'sche Heiltum. Reliquienkult und Goldschmiedekunst der Frührenaissance in Deutschland (Theiss-Geschichtsmomente). Handschriften aus bayerischen Bibliotheken auf CD-ROM. Hrsg. vom Haus der Bayerischen Geschichte und der Hofbibliothek Aschaffenburg. Stuttgart 2002.

**Digitale
Publikationen im
Netz**

Escherich, Mark: Zur Problematik der Denkmalpflege bei Bauten der 1960er und 1970er Jahre. Eine Bestandsaufnahme. PDF-Datei. In: Kunsttexte.de. 2005, Nr. 1, 11 S.
[\[http://www.kunsttexte.de/download/denk/escherich.pdf\]](http://www.kunsttexte.de/download/denk/escherich.pdf).